

der großen Handelskompanien. Hinzu kamen riesige Güter mit einigen hundert Leibeigenen, einigen Schnapsbrennereien und Kattunfabriken. – Während der Begründer der Finanzdynastie Heinrich Carl Schimmelmann den Sklavenhandel förderte, hat sein Enkel Graf Ernst Schimmelmann, ein Bewunderer und Mäzen Schillers, das Verdienst, es dahin gebracht zu haben, daß Dänemark als erste Staatsmacht ein Sklavenhandelsverbot erließ.

Die zentrale Frage, um die es in diesem Buche geht, lautet: „Wie kann man ein System, das sich in vielen Jahrzehnten ausgedehnt und gefestigt hat, nun, nachdem man sich des Unrechtes bewußt geworden ist, liquidieren, ohne allzu großen Nachteil für die Beteiligten.“ – So sind die Probleme, die hier zur Debatte stehen, außerordentlich gegenwartsnahe. Das Buch befaßt sich also mit den Problemen der sogenannten „Dritten Welt“ und veranlaßt uns, unsere eigene Situation reflektierend zu betrachten!

Erwin Freytag, Hardeggen-Ertinghausen

*Ingwer Ernst Momsen, Die allgemeinen Volkszählungen in Schleswig-Holstein in dänischer Zeit (1769–1860).* Neumünster: Wachholtz 1974, 218 S. Quellen und Forschungen, Bd. 66, brosch. 36,- DM, geb. 42,- DM.

Die Anfänge der Volkszählungen beginnen bereits in Schleswig-Holstein im 16. Jahrhundert. So wurden nach der „Letzten Fehde“ die unterworfenen Dithmarscher Bauern erfaßt, weil sie den fürstlichen Siegern steuerpflichtig geworden waren. In den ersten Land-, Korn- und Kätnerregistern (ab 1560) wurden daher nur die steuerpflichtigen Einwohner registriert. Andere Gesichtspunkte waren bei der Erfassung nicht gefragt. – In der vorliegenden Studie weist der Verf. auf die quantitative und qualitative Beschreibung des Bevölkerungsstandes der Volkszählungen ab 1769 hin. Ihre in den Archiven liegenden Unterlagen bilden wichtige Quellen für die Bevölkerungs- u. Sozialgeschichte unseres Landes, die von großem Interesse für die Genealogen, Landeshistoriker und Volkskundler sind.

Allen Volkszählungen, die zugleich auch Berufszählungen waren, lagen örtliche Zähllisten zugrunde. Außer der Anschrift bzw. dem Wohnsitz wurden Name, Geschlecht, Alter, Stand, Beruf angegeben. Seit 1835 wurde auch das religiöse Bekenntnis, seit 1845 auch der Geburtsort und etwaige Gebrechen der Einwohner verzeichnet.

Mit großem Fleiß hat der Verfasser das Quellenmaterial sorgfältig erforscht, so daß seine Studie als zuverlässiger Wegweiser dienen kann. Erwin Freytag, Hardeggen-Ertinghausen

*Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 5.* Herausgeber: Olaf Klose, Eva Rudolph und Ute Hayessen, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1979, 306 Seiten, mehrere Tafeln mit Porträts und Stammtafel ca. 50 DM.

Der fünfte Band der Lexikonreihe ist vom Wachholtz-Verlag Neumünster in der bewährten guten Ausstattung wieder erschienen. Seit 1974 gehört das Lexikon dem Sonderforschungsbereich 17 der Christian-Albrecht-Universität in Kiel an. Dieser hat sich die Aufgabe gestellt, solche Personen darin aufzunehmen, die im Zeitalter des Absolutismus gelebt und gewirkt haben. Diese Begrenzung ist bedauerlich, aber um der Förderung willen ist sie notwendig geworden. Eine große Anzahl von Biographien ist von einer neuen Gruppe junger wissenschaftlicher Mitarbeiter verfaßt worden. Vorschlagen möchte ich bei dieser Gelegenheit, daß im Sigel-Verzeichnis auch die Landschaft „Dithmarschen“ durch Aufnahme des „Jahrbuches des Vereins f. Dithmarscher Landeskunde“, das leider nach dem

Kriege nicht mehr erschien, berücksichtigt wird. Die historische Tradition wird von der seit über 60 Jahren erscheinenden Zeitschrift „Dithmarschen“ fortgeführt. Auch das Jahrbuch des Kreises Pinneberg sollte vertreten sein. Da auch Genealogie mit der Biographie zu tun hat, sollte man zu dem „Familienkundlichen Jb. Schl.-Holstein“ auch die über 50 Jahre alte „Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde“ in Hamburg aufnehmen, denn sie hat viele wertvolle Beiträge publiziert, die für die Biographie von Nutzen sind. – Der vorliegende Band 5 bringt zum ersten Male ein Gesamtverzeichnis aller bisher erschienen Biographien, insgesamt 765 Personen. – 24 Männer der Kirche, darunter 2 Organisten sind in diesem Band aufgenommen worden. Außerdem sind zwei Rabbiner angegeben. Als Organisator des Deichbaues auf Nordstrand hat der Priester Christian de Cort große Bedeutung gehabt, auf die ich in SVSHKG II. Reihe 25. Bd. (1969), S. 101–119, hingewiesen habe. – Der Gottorf. Gen.-Sup. Paul von Eitzen wird von Joh. Schmidt in seiner Bedeutung recht gewürdigt. – Über die nach Rußland gekommene Linie Gottorf, die das Haus Romanow ablöste, hat H. Neuschäffer auf Seite 23 und S. 193 zwei Biographien verfaßt. – Die einzelnen Beiträge sind mit Sorgfalt bearbeitet und informieren den Leser gut.

Erwin Freytag, Hardegsen-Ertinghausen

*Rotenburger Schriften*, Rotenburg a. d. Wümme, Jg. 1978, Heft 48/9.

In der periodisch erscheinenden Zeitschrift „Rotenburger Schriften“ ist zum 25. Jubiläum des verdienten „Heimatbundes Rotenburg“ ein ansehnlicher Band mit verschiedenen heimatkundlichen Beiträgen erschienen. – Für den Bereich der Kirchengeschichte sind besonders unsere Leser hinzuweisen auf den Beitrag von Elfriede Bachmann „Lebensbeschreibung des Johann Georg Bövingh“ (1676–1728), der in der dänisch-luth. Missionsarbeit auf Tranquebar tätig gewesen ist. – B. hat in seinem Alter eine Lebensbeschreibung mit dem Titel „Curriculum vitae“ niedergeschrieben, die allerdings zwei Jahre vor seinem Tode (26. 1. 1728) abgebrochen worden ist, weil er kränklich war.

Bövingh stammte aus einer alten Kaufmannsfamilie in Hattingen. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Dortmund, nahm er Stellenungen als Hauslehrer an. Dann besuchte er die Universität in Gießen, wo er theol. Vorlesungen hörte. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er als Erbe 300 Rtl. ausgezahlt und bezog 1699 die Universität in Kiel. Dann ging er nach Kopenhagen, wo er die dänische Sprache erlernte. Der dänische König Friedrich IV. berief ihn 1701 als Missionar nach Tranquebar. Dort war damals die Zionskirche erbaut worden. Dorthin reisten die Missionare Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, die aus dem Pietismus hervorgegangen waren (1708). Bövingh begleitete sie als ihr Mitarbeiter. 1709 landete das Schiff in der Kolonie. – Das Einvernehmen zwischen ihnen ließ zu wünschen übrig. 1711 verließ B. die beiden und wurde in Bengalen Pastor einer ev. Gemeinde von Europäern. 1712 veröffentlichte er eine „Beschreibung und Nachricht von Hottentotten“. Bald kehrte er nach Kopenhagen zurück und übernahm 1714 die ev.-luth. Kirchengemeinde in Kirchtimke im Hzt. Bremen, das die Dänen 1712 besetzt hatten. 1715 kam es unter Hannover, das mit England in Personalunion vereinigt war. – Elfriede Bachmann hat auch die handschriftliche Autobiographie des Bö. herausgegeben und kommentiert, dazu auch eine genealogische Übersicht gegeben. Der Beitrag ist für die Geschichte des Pietismus und der dänischen luth. Mission wertvoll.

Erwin Freytag, Hardegsen-Ertinghausen